

Bibliothèque Nationale, Département des Manuscrits, Division des Manuscrits Orientaux: *Catalogue du Fonds Mandchou*. Par Jeanne-Marie PUYRAIMOND sous la haute direction de Walter SIMON et de Marie-Rose SÉGUY. Paris: Bibliothèque Nationale 1979. 178 S., 6 Abb. auf Taf. 8°

Die Pariser Nationalbibliothek besitzt eine der reichsten und interessantesten Sammlungen mandjurischer Texte außerhalb Chinas.¹ Durch das starke französische Engagement in der Chinamission kamen bereits seit 1693 chinesische (Geschenke des K'ang-hsi-Kaisers an Ludwig XIV.) und mandjurische (1700, durch Jean de Fontaney, 1643–1710) Bücher nach Frankreich, teils direkt an die Königliche Bibliothek, teils auf Umwegen über die Persönlichkeiten, an die sie adressiert waren, wie den Minister Henri Bertin (1719–1792). Bedeutende Sinica- und Mandjurica-Erwerbungen machte die Bibliothek durch den Abbé Jean-Paul Bignon (1662–1743), durch die Congrégation des Missions étrangères 1720, durch P. Jean-François Foucquet (1663–1740) und 1728 und 1732 durch P. Joseph de Prémare (1666–1735). Zu den späteren bedeutenderen Aquisitionen gehören Teile der Bibliothek von Julius Klaproth (1783–1835) und, 1740, die Sammlung Stanislas Julien (1797–1873). Einen Höhepunkt bildete der Zugang von 78 Titeln durch die Zentralasienexpedition Paul Pelliot (1878–1945).

Der erste Katalog der Sammlung erschien schon 1739 aus der Feder des „Subbibliothekars“ und Professors des Arabischen, Etienne Fourmont (1683–1745); cf. *Calalogus codicum mancriptorum Bibliothecae regiae*. T.1.). Während die Sinica jedoch recht ausführlich beschrieben sind, werden die Mandjurica nur im Anhang (S.432–433: Codices tartarici) aufgelistet. Es sind ganze 6 Titel, zu denen in einem anderen Katalog Fourmonts, im Anhang zu seinen *Meditationes sinicae* (1737, früher erschienen als der vorige Katalog, aber eine spätere Arbeit) noch 1 Titel hinzugefügt wird (S.503–504: Libri Tartarici). Der Grund für diese Vernachlässigung der Mandjurica lag wohl darin, daß damals in Paris niemand ausreichend Mandjurisch beherrschte. Die verschiedenen handschriftlichen Katalogarbeiten Fourmonts befinden sich in einer Handakte der Division des Manuscrits Orientaux, darunter auch die von M.R. Séguy in der Einleitung des vorliegenden Bandes (S.6, Note 1) ohne nähere Angaben zitierte Arbeit: *Catalogue des livres chinois dont le Sr Fourmont l'ainé est dépositaire...*

Die wissenschaftliche Katalogisierung der Mandjurica der Nationalbibliothek begann erst um 1934, als Willy Baruch² (1900 Herford – 1954 Südfrankreich), ein talentierter, leider zur Emigration gezwungener junger Gelehrter, 160 Titel der Sammlung beschrieb. Dieser, wenn auch nicht fehlerfreie, so doch gründlich durchgearbeitete, ungedruckte Katalog (Sign.: 4° Bureau L 1) war jahrzehntelang das einzige Hilfsmittel für den Forscher und in mehreren Mikrofilmexemplaren verbreitet. Ergänzt wurde er durch einen TitelindeX aus der Feder von Yü Tao-ch'üan (Paris 1936, MS) und einen Nachtrag von Walter Simon (um 1960). Der im Februar 1981 verstorbene vielseitige Gelehrte Simon³ (Romanist, Bibliothekar und Sinologe), der sich schon in seiner Berliner Zeit für das Mandjurische interessiert hatte (cf. sein Vorwort zu Li Te-ch'is *Union Catalogue of Man-chu books in the National Library of Peiping and the library of the National Palace Museum*. Peiping 1933), war es auch, der auf Anregung der damaligen Konservatorin Marie-Roberte Guignard († 1973) die Edition des vorliegenden Katalogs übernahm. Die Bearbeitung des Werkes, auf der Grundlage des Katalogs von Baruch, lag in den Händen von Jeanne-Marie Puyraimond, die von Simon im Mandjurischen unterwiesen wurde.

Der Katalog ist, ebenso wie Simons 1977 erschienener Londoner Mandjurica-Katalog⁴, vorzüglich gelungen. Auf eine historische Einleitung von Mlle Séguy und eine Einführung von Mme Puyraimond folgen eine Abkürzungsliste und ein Verzeichnis der zitierten Werke. Bei den Abbildungen hätte man sich neben den hier dominierenden, textarmen bildlichen Darstellungen (2 S. aus den Illustrationen zum *San-kuo-chih*, 1 aus dem *Hsi-hsiang-chi*, 1 aus dem Hofritual Manjusai *wecere metere kooli bithe*, 1 aus der Mandjurischen Anatomie) auch einige Beispiele mandjurischer Texte gewünscht, nicht nur die Probe aus dem bekannten Gedicht auf Mukden in den 32 Schriftarten. Beschrieben sind 294 Texte nach einem einfachen und übersichtlichen vierteiligen Schema: Auf den (die) Titel folgt der Umfang (in *chüan*) mit Angaben über Aufschriften, Siegel und Sprache(n), dann bibliographische Hinweise (Erwähnungen in Bibliographien etc.) und schließlich die Bandzahl samt Format, Provenienz und Signatur. Ein alphabetisches Register und ein Zeichenindex erschließen den Katalog. Für Benutzer des Baruchschen Katalogs ist die Konkordanz der alten und neuen Signaturen (S. 175–177) wichtig. Eine Liste der Manuskripte und ein Inhaltsverzeichnis bilden den Abschluß des gut gedruckten Bandes.

Auch bei den besten bibliographischen Werken bleiben meist einige Wünsche offen; so mögen die folgenden Bemerkungen nicht als eine Kritik an diesem hervorragenden Werk, das mit Recht als ein Meilenstein in der Mandjuristik betrachtet werden muß, angesehen werden:

Wer sich mit der Katalogisierung mandjurischer Texte beschäftigt, wie der Rez., hätte sich bei den Manuskripten **durchgehend** die Angabe von Incipit **und** Terminatur gewünscht. Die bibliographischen Hinweise sind vielfach sehr knapp und beschränken sich meist auf die wichtigsten Informationen. Dem Benutzer wären Angaben über Neuauflagen und Sekundärmaterial sicher hilfreich gewesen. Beim Durchlesen sind mir aufgefallen: Nr. 33 beschreibt ein prachtvolles Exemplar der Unterweisungen des K'ang-hsi-Kaisers an seine Kinder: *Sengz gosin hōwangdi-i booi tacihyan-i ten-i gisun*, das von P. Louis de Poirot (1735–1814) 1778 nach Frankreich gesandt worden war. Hier wäre auf Poirots, wohl von demselben Exemplar gefertigte Übersetzung hinzuweisen: *Sublimissime famigliari istruzioni di Ceng-tzu-quogen-hoang-ti* [mit der frz. Übersetzung durch die Comtesse de M***]. *Mémoires concernant les Chinois*. 9.1783, 65–282.

Nr. 59: Grubes Proben der mongolischen Umgangssprache wurden nach Grubes Tod fortgesetzt durch Erwin von Zach: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*. 25.1911, 263–289. Nr. 99: Man Han pei-k'ao, shang. Es dürfte sich dabei um Heft 2 des *Ice foloho Manju-i geren bithe* handeln (cf. W. FUCHS: *Neue Beiträge ... Monumenta Serica*. 7.1942, 1–4).

Nr. 113: Der erste Teil des *Ku-wen yüan-chien* liegt in einer romanisierten Ausgabe von Martin GIMM vor: *Die Kaiserliche Ku-wen-Anthologie von 1685/6*. Wiesbaden 1969.

Nr. 133: Übersetzung von H. CONON VON DER GABELENTZ: *Geschichte der Großen Liao*. St. Petersburg 1877.

Nr. 168: Lakcara ist in Lakcaha zu verbessern.

Nr. 170: *An nan gurun de sar[a]šaha ejetun* [An-nan chi-yu] ist übersetzt von A. VISSIÈRE in *Bulletin de géographie hist, et descr.* 1889, 70–86.

Nr. 178: Leont'ievs Taicin gurun i ucheri koli. T. 1–3. St. Petersburg 1781–1783 dürfte nach der Ausgabe 1690 des *Ta Ch'ing hui-tien* übersetzt sein (cf. das Vorwort).

Nr. 226: Faksimiliert neuerdings in *Multi-lingual Buddhist texts*. Ed. by Lokesh CHANDRA. Vol. 6. New Delhi 1980, 1737–1818.

Nr. 257: „Litterae patentes“. Cf. H. WALRAVENS: Zu zwei katholischen Katechismen in mandjurischer Sprache. *Monumenta Serica*. 31.1974/75, 522, Note 6, wo die Sekundärliteratur dazu zusammengestellt ist.

Nr. 279: Das Manuskript enthält 51 Abschnitte (*stat'i*). Der Name ist Gomboev zu lesen.

Nr. 289: Das Exemplar der Mandjurischen Anatomie dürfte aus dem Besitz von Paul Pelliot stammen. Cf. PELLIOT in *T'oung Pao* 26.1929, 404: „... Mon ms. est en 16 pen formant 2 t'ao; son titre est Vargi namu oktosilame niyalmai beye giranggi sudala niruyan-i gisun, et en chinois [Hsi-i jen-shen ku-mo t'u-shuo] ce qui veut dire dans les deux cas 'Explication des figures des os et des veines du corps humain selon les médecins d'Occident'.“

Nr. 290: Cf. RÉMUSATS Artikel: San, si-fan, man, meng, han tsi-yao ou Recueil des mots sanskrits, tangutains, mandchous ... *Fundgruben des Orients*. 4.1814, 183–201.

Noten:

- 1 Die rarsten und wichtigsten Texte hat N. Kanda beschrieben: *Present state of preservation of Manchu literature*. Memoirs of the Research Dept. of the Toyo Bunko. 26.1968, 81–85.
- 2 Da über Baruch wenig bekannt ist, gebe ich hier die Liste seiner Veröffentlichungen: [Rez.] *The gods of Northern Buddhism*. Their history, iconography and progressive evolution through the Northern Buddhist countries, by Alice GETTY. With a general introduction on Buddhism, translated from the French of J. Deniker. Oxford: Clarendon Press 1928. LII, 220 S., 8 Farbtaf., farb. Titelb., 60 Halbtontaf.
Artibus Asiae. 3.1928/29, 245–247
Jo-bo 'ban bya-ba kon-po'i mi glen-pa žig Jo-bo rin-po c'e mjal-ba'i lo-rgyus. Geschichte vom Besuch eines einfältigen Mannes aus Kon-po namens Herr Wen beim „Kostbaren Herrn“. [Von] Willy Baruch, Houlgate.
Simica. 8.1933, 171–174 [Eine tibetische Legende über den Besuch eines Bauern in Lhasa, um den Jo-bo (Buddhastatue) zu sehen.]
The writing and language of the Si-Hia. By Willy BARUCH. In: Alfred SALMONY: *Sino-Siberian art in the collection of C. T. Loo*. Paris: Loo 1933, 22–29
[Rez.] Wilhelm FILCHNER: *Kumbum Dschamba Ling*. Das Kloster der hunderttausend Bilder Maitreyas. Ein Ausschnitt aus Leben und Lehre des heutigen Lamaismus. Leipzig: Brockhaus in Komm. 1933. *Ostasiatische Zeitschrift*: N.F. 10.1934, 36–43
Beiträge zum Saddharmapundarikasūtra. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde, genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Bonn. Von Willy BARUCH aus Herford.
Bonn 1937: Scheur. VII.48 S. 8° [Diss, vom 10. 9. 1937; Referent: Willibald Kirfel] *Beiträge zum Saddharmapundarikasūtra*. Von Dr. W. BARUCH. Mit 6 Abb. Leiden: Brill 1938. IX, 100 S. gr.8°
Texte sanskrit de la Bhagavad-Gītā, translittéré en caractères romains [par Willy BARUCH]. En préface: Les trois premiers chapitres des Essais sur la Gītā de Shrī Aurobindo (2. éd.) Paris: Adrien-Maisonneuve [etc.] dépositaires généraux 1942 (Umschlag 1943). 120 S. (Les trois lotus.)
Maitreya d'après les sources de Sérinde.
Revue de l'histoire des religions. 132.1947, 67–92
Le cinquante-deuxième chapitre du mJansblun (sutra du Sage et du Fou). *Journal asiatique*. 243.1955, 339–366
- 3 Cf. den kurzen Nachruf in *The Times*. 15. II. 1981. Schriftenverzeichnis in *Asia Major*. N.S. 10.1963, 1–8 (B. Schindler).

- 4 Cf. dazu: *On a new union catalogue of Manchu books*. Bulletin of the School of Oriental and African Studies. 41.1978, 571–578.

Hartmut Walravens (Hamburg)